

KATZENAUSSTELLUNG



VADUZ – Über 300 Katzen konnte man an der Ausstellung am Samstag und Sonntag in der Spörryhalle in Vaduz bewundern. Perser, Exotic Shorthair, Siamesen, orientalische Kurzhaar, Abessinier, Burmesen und Bengalen, Heilige Birma, Maine Coin und Norwegische Waldkatzen, Ragdolls, Chartreux, Devon Resch und russische Blaue – all diese Katzen und ihre Besitzer reisten aus ganz Europa an, um sie dem interessierten Publikum und den Kampfrichtern zu zeigen. Auch eine Liechtensteinerin, Gina Grob, gehörte zu den Richtern. Insgesamt waren 6 Liechtensteiner Katzenzüchter vertreten mit ihren Rassetiere. Organisiert wurde der ganze Anlass von Aristocat-Verein der Katzenzüchter Liechtensteins. Auf unserem Bild sehen wir «D'Anouchat», Heilige Birma mit ihrer Besitzerin Liliane Ballaman (Foto) aus La Heutte.

OSTERMARKT



Der Osterhase gibt Michelle ein kleines Geschenk.

VADUZ – Zum 2. Mal wurde der Vaduzer Frühlings- und Ostermarkt durchgeführt. Organisiert wurde er von «Vaduz Events» zusammen mit der Interessengemeinschaft «Hoi Vaduz» und der «Event Factory». 55 Stände mit sehr vielen Ostereisachen luden zum Kauf ein. Ob man nun einen Hasen aus Heu, Holz, Ton, Filz, Eisen, Schokolade oder Zopfsteig suchte, ihn zu finden war nicht schwierig. Die Auswahl war riesig. Zwei lebensgroße Hasen verteilten den Kindern Süßigkeiten. Viele Kinder bastelten auch Blumen und Ostereier an der speziell eingerichteten Bastecke. Kulinarisch konnte man sich mit Kuchen, Brezeln, chinesische Spezialitäten und Getränken verwöhnen. Einzig eine gebratene Wurst war nirgends zu finden, da es trotz intensivem Suchen des Organisators nicht möglich war, einen Betreiber zu finden. Wir freuen uns auf alle Fälle wieder auf den Ostermarkt nächstes Jahr im Vaduzer Städtle.

Probleme mit der Frühzustellung?

Kontaktieren Sie bitte unsere Hotline
Tel. +423 / 239 63 53

VOLKSBLATT
Liechtensteinerische Post AG
ZEITUNG FÜR LIECHTENSTEIN

Crossover World Music

Das Tiroler Weltmusikseptett Comin and Goin in der Tangente

ESCHEN – «Weltmusik» ist ein schwammiger Begriff, der oft mangels Alternative als Bezeichnung für eine musikalische Schublade herhalten muss, die sich eben dadurch auszeichnet, dass sie gar keine ist. Comin and Goin, die ihre Musik als «Crossover World Music» bezeichnen, schöpfen aus dem vollen Fundus internationaler Musiktraditionen.

• Arno Löffler

Der Auftritt von Comin and Goin war ihr erster auf liechtensteinischem Boden. Die Gruppe spielte in der ausverkauften Tangente grösstenteils Material von ihrer kommenden, dritten, CD. Die sieben Musiker (Alex Mayer (Didgeridoo), Bernhard Noriller (Tschanggo, Berimbau, Percussion), Klaus Falschlunger (Sitar), Bernhard Kowatsch (Gitarre, Synthesizer), Paul Heis (Tenor- und Sopransaxophon, EWI, Bodhran), Gerald Rimpold (Six-String Fretless Bass) und Erwin Vindl (Surdo, Buk, Percussion)) sind durchweg erstklassig ausgebildete, hervorragende Instrumentalisten. Ihre Musik besteht weniger aus Versatzstücken unterschiedlicher folkloristischer Elemente als aus einem harmonischen Zusammenklang dessen, was Spitzenmusiker mit unterschiedlichen musikalischen Hintergründen gemeinsam entstehen lassen können.

Instrumente unterschiedlichster Provenienz

Die Instrumente stammen aus Europa, Brasilien, Australien, Indien und Korea, werden aber von Comin



Comin and Goin: v. l. Bernhard Kowatsch, Paul Heis, Bernhard Noriller, Erwin Vindl, Alex Mayer, Gerald Rimpold, Klaus Falschlunger.

and Goin in einer Art und Weise gespielt, welche ihre Provenienz im Einzelnen kaum noch erahnen lässt. Meist entstehen die Stücke, die ganz international, sämtlich englische Titel tragen, um kleine Motive herum, die der exzellente Sitarist Falschlunger vorgibt. Die Musiker spielen einander den Ball zu; Motive verklingen wieder, um von anderen Bandmitgliedern, teils viel später, wieder aufgegriffen und variiert

zu werden. Alles ist sehr fließend, weich und harmonisch. Auch das expressive Saxophonspiel von Peter Heis und selbst dessen Soli halten die Stücke eher zusammen als dass sich Heis in den Vordergrund spielen und von den andern absetzen würde. Ein Synthesizer und das EWI (Electronic Wind Instrument) mit seinem etwas gewöhnungsbedürftigen Klang sowie elektronische Effekte sorgen zusätzlich für

ein ganz eigenes Klangbild, jenseits von blosser Abkupferung und Vermischung exotischer Klänge. Alles war sehr perfekt, fast ein wenig glatt. Man wurde den Eindruck nicht los, es fehlten ein wenig die Ecken und Kanten bei dieser sehr gefälligen Musik. Comin and Goin vermochten ihr Publikum aber mit Sicherheit für sich einzunehmen und waren wohl nicht zum letzten Male im Lande zu Gast.

«Zur Vernunft verurteilt»

Erstmals seit neun Jahren gab es wieder eine Lesung der «Herren»

VADUZ – Von 1991 bis 1995 waren «die Herren» Stefan Becker, Mathias Ospelt und Jürgen Schremser regelmässig im Gampriner Frohsinn zu sehen und zu hören. Dem neuen Kleinkunststandort Schlossekeller ist es zu verdanken, dass das Trio wieder gemeinsam auftritt, mit kurligen Lesebrüchen aus der heimischen Presselandschaft und mehr.

• Arno Löffler

Das Kabaretttrio «Die Herren», aus dem einst das LiGa hervorging, hat neun Jahre nach seinem letzten Auftritt im Frohsinn nichts von seinem Biss verloren. «Herr» Mathias Ospelt, der sich im Schlossekeller besonders engagiert, freut sich über den neuen Standort und bedauert zugleich, dass die Zeiten für Real satire, die von Zeitungsstilblüten lebt, erheblich schwerer geworden seien, da die Zeitungen im Land heutzutage doch erheblich besser aufpassen als noch in den Neunzigerjahren.

Die Presse als Fundgrube

Aber «die Herren» finden in der Landespresse noch immer genügend Material – von «zerschlagenen Scherben» über «entkräftigte Fragen» bis zur «haltlosen Gerüchtemacherei» – für ihre intelligent-böse Sprachkritik und Realsatire. «Dann setzen wir uns eben hin und lesen das vor», beschreiben Becker,

Ospelt und Schremser ihr Programm. Ist es nur Unaufmerksamkeit oder einfach bodenlose Dummheit, wenn ein liechtensteiner Politiker bedauert, dass im Verfassungskonflikt noch «nicht die absolute Endlösung» gefunden sei? Nicht nur Journalisten und Politiker leisteten den «Herren» un-freiwillig Schützenhilfe. Auch gewöhnliche Bürger kommen schliesslich in der Zeitung zu Wort. Dass Regierung und Parlament «für Ruhe und Ordnung im Land sor-

gen», erscheint da einem ebenso lobenswert wie das aufopferungsvolle Regieren des Landesfürsten, dem doch nichts als das Wohl seines Volkes am Herzen liege. In Gedichten wird die vielgelobte Kleinheit des Landes, die nach liechtensteinerischer Lesart auf Harmonie, innere Grösse und Schönheit verweist, mit vor Stolz geschwellter Brust besungen.

Das Land als Museum

Freilich wurden nicht nur Lese-

früchte zum Besten gegeben; «die Herren» analysierten auch selbst mit spitzer Feder die Zustände im Land. So erinnerten sie daran, dass das Fürstenhaus nur eine Dauerleihgabe von Kaiser Karl VI. sei; der neu eröffnete Saal des Liechtenstein-Museums in Wien zeige ältere Werke der fürstlichen Sammlung, während wir im Vaduzer Trakt – mit dem Hauptsaal «Fürstliches Schloss» – mit dem Spitzwerk des Fürsten vorlieb nehmen müssen.



«Die Herren» (v. l.) Stefan Becker, Mathias Ospelt und Jürgen Schremser) versprechen, künftig jährlich ein Programm zu liefern.